

erschient täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — fr.  
Monatlich . . . 2 " 50 "

Mit Postversendung:

in Island:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

in Anstalt:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrancirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Official-Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 210.

Hermannstadt, Mittwoch den 11. September 1895.

111. Jahrgang.

## Die politische Constellation auf dem Balkan.

Die letzten Ereignisse in Bulgarien haben nicht verfehlt, in Belgrad einen tiefen Eindruck hervorzurufen, denn durch die stattgefundene Annäherung Bulgariens an Rußland, deren Erfolg man doch nicht in Abrede stellen kann, fühlt sich Serbien sehr unbehaglich. Nach dem zehnährigen Intermezzo, welches die Entsendung Bulgariens von Rußland bedeutete, ist die politische Lage auf dem Balkan in ihre frühere Form zurückgekehrt. Damals, nach dem operativen Aufstand in Philippopol, welcher der Regentenschaft Alexo Paschas ein frühzeitiges Ende bereitete und die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien herbeigeführt hat, fühlte sich Serbien arg bedroht, welches Mißtrauen zu dem bekannten serbisch-bulgarischen Krieg geführt hat, der für Serbien ein so böses Ende nahm. Damals rettete nur die Intervention Oesterreichs den serbischen Staat vor noch schlimmerem, so daß Serbien mit blauem Auge davongekommen ist. Die nun als fast accompli betrachtete Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien hat nie aufgehört, in Serbien Mißbehagen und Beunruhigung hervorzurufen. Bisher tröstete man sich in Belgrad damit, daß die Regierung Bulgariens eine unpopuläre sei, und daß bei dem bekannten Einfluß Rußlands in Europa eine weitere Expansion jenes Staates nicht zu befürchten wäre. Die Regierung Serbiens, welche nach der Abdankung Wilians die auswärtige Politik dieses Landes zu bestimmen hatte, suchte seinerzeit einen engeren Anschluß an Rußland, ein Verbot, der bei den maßgebenden Kreisen in Petersburg eine ebenso bössliche, wie fähle Aufnahme fand. Seit dem russisch-türkischen Kriege von 1877/78 ist man in Rußland nicht besonders gut auf die „serbischen Brüderchen“ zu sprechen, die man damals nicht von der gütigsten Seite kennen gelernt hat. Es ist deshalb der serbischen Politik nicht gelungen, Rußlands Vertrauen zu erlangen, dafür aber, den großen Nachbarstaat, dessen uneigenwilliges Wohlwollen man auf dem Berliner Congreß, wie nach Sivniga kennen zu lernen Gelegenheit hatte, mißtrauisch zu machen.

Nun hat eine Ausöhnung zwischen Rußland und Bulgarien stattgefunden und wenn sie auch ihren officiellen Abschluß noch nicht gefunden hat, so genügt schon die freundliche Haltung der Petersburger Kreise gegen Bulgarien, um Serbien auf's Lebhafteste zu beunruhigen. Man kann in Belgrad nicht verpassen, daß der Friede von St. Stefano Serbien gar nicht bedachte, während Bulgarien „von Meer zu Meer“ ausgehallet ward. Und wenn auch der Berliner Congreß Serbien zwei Districte, auf die Bulgarien noch immer aspirirt, zugesprochen und die Bedeutung Bulgariens reducirt hat, so haben sich doch die Verhältnisse als mächtiger erwiesen. Bulgarien nimmt eine bedeutendere Stellung unter den Balkanstaaten ein, als Serbien und ist für letzteres namentlich wegen seiner Bestrebungen in Macedonien bedrohend. Sollte Rußland die allgemeine politische Lage benutzen und eine Revision des schon mehrere Male durchscherten Berliner Vertrages beantragen, so wäre zu befürchten, daß Bulgarien, das ehemalige Schoßkind Rußlands, reichlich würde bedacht werden.

Und sie wird wohl über kurz oder lang eintreten müssen, die Revision des nicht mehr zeitgemäßen Berliner Vertrages, der dazu von Hause aus hinfällig abgefaßt ward und Vieles unfertig ließ. Augenblicklich ist in Macedonien eine Verhinderung eingetreten, weil Europa Scheu trug, an diesen wunden Punkt die Finger zu legen, weshalb es der Türkei anheim gegeben wurde, die Provinz zu beruhigen. Aber schließlich wird sich dieser Zustand auf die Dauer doch als unhaltbar erweisen, wobei hervorgehoben zu werden verdient, daß die Regelung der Verhältnisse in Macedonien ein sauberes Stück Arbeit für die europäische Diplomatie abgeben wird. Man hat im Allgemeinen üble Erfahrungen mit der Befreiung der ehemaligen „Krajak“ auf dem Balkan gemacht, die den europäischen Diplomaten manchen Sorgenvollen Tag gebracht hat. Aber in Macedonien bei der gemäßigten Bevölkerung, die dort haust, und der Eifersucht, mit der sich die verschiedenen Stämme gegenseitig verfolgen, wird es selbst der salomonischen Weisheit nicht gelingen, eine richtige Theilung vorzunehmen zu können.

Die Türkei, welche über die Annäherung Bulgariens an Rußland bei der sonderbaren schroffen Haltung des englischen Cabinets nicht besonders erbaut ist, wird ihre alte Politik fortsetzen, Alles dilatorisch zu behandeln, die Sache von heute auf morgen zu verzögern, dem Augenblick lebend und das Uebrige dem Rismet, dem Gott „Zufall“, der die Türkei schon aus manchen Nöthen gerettet hat, überlassen. Gegenwärtig hat die türkische Regierung einen Schritt gethan, der ihr nicht wenig Ueberwindung gekostet haben muß. In Konstantinopel hat man stets einen Haß empfunden gegen Griechenland, das die Türkei allerdings von einer anderen Seite kennen gelernt hat, als die europäischen Friedenslandschwärmer vor 70 Jahren. Das griechische Element namentlich in Macedonien zurückdrängen, ließ sich die türkische Regierung eifrig angelegen sein. Nichtsdestoweniger beginnt man nun, um gegen Bulgarien ein Gegengewicht in Macedonien zu schaffen, mit einem Mal das griechische Element mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Auch die Serben werden dort mehr protegirt. Es bleibt eben der Türkei nichts weiter übrig, als den Teufel durch Besetzung zu vertreiben.

In Belgrad ist man gegenwärtig aufrichtig geneigt, das frühere freundschaftliche Verhältniß zu Oesterreich zu erneuern. Zwar hat man in Wien sehr schlimme Erfahrungen mit Serbien gemacht, indeß ist die gegenwärtige Lage auf dem Balkan eine derartige, daß auch Oesterreich nicht abgeneigt sein dürfte, Serbien wieder in Gnaden aufzunehmen. Wie bestimmt verlautet, wird Baron v. Thümmel, der gegenwärtige österreichische Gesandte in Belgrad, der sich augenblicklich auf Urlaub befindet, dorthin nur zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und dann in den Ruhestand treten, während Herr v. Schieffel, der bis 1886 unter Khevenhüller in der österreichischen Gesandtschaft am Belgrader Hof thätig war, an seine Stelle berufen wird. Herr v. Schieffel wird wohl den Faden wieder aufnehmen, den Graf Khevenhüller angeknüpft hat; nur wird er gut daran thun, nicht die einseitige Methode des Väteren fortzuführen, Alles auf eine Karte zu setzen, was seinerzeit Oesterreich zum Schaden gereicht hat. Serbien ist ein demokratischer Staat, wo die Regierung oft wechselt, weshalb ein Diplomat dort „unter das Volk gehen“ muß, wenn er anders Einfluß gewinnen will. Das war der Grund der großen Erfolge des russischen Gesandten v. Persiani, während an dem feigen Curialstil der österreichischen Diplomatie so manche Hoffnung gescheitert ist.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. September.

Reichstags-Abgeordneter Dr. Schiwider hielt am 8. d. in Schäßburg seinen Rechenschaftsbericht. Die versammelten Wähler des Schäßburger Wahlbezirkes nahmen den Bericht beifällig auf und votirten dem Abgeordneten zum Schluß einstimmig Vertrauen.

Da Koloman Tisza den Präsidenten der Großwardeiner liberalen Partei Andreas Hlatky brieflich benachrichtigt hat, daß er noch vor Eröffnung der Herbstsession des Reichstages seinen Rechenschaftsbericht zu erhalten wünsche, trifft die Großwardeiner liberale Partei schon umfassende Vorbereitungen zum festlichen Empfange Tisza's als Abgeordneten von Großwardein. Sie wird unter Anderem — wie man schreibt — ein großes Banket arrangiren und auf diesem wird Tisza eben seinen Rechenschaftsbericht in der Form einer Tischrede erstatten. Zum Banket werden sämtliche Abgeordnete des Viharer Comitates geladen werden.

Die Volkspartei läßt in Gran auf rothem Papier gedruckte Placate vertheilen, auf welchen die Bestrebungen der Partei auseinandergesetzt sind. Die in großer Zahl verbreitete Druckschrift erzielt jedoch keinen Erfolg, da die Leute sagen, „daß sie Jemen, welche Ungarn vor dem Auslande bloßstellen, keinen Glauben schenken“.

In Czegléd hat am 7. d. die erste vertrauliche Conferenz der dortigen Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei stattgefunden, in

welcher die Frage besprochen wurde, wer als Nachfolger des verstorbenen Grafen Gabriel Karolyi das Czegléder Abgeordnetenmandat erhalten solle. In dieser Besprechung, welcher auch die Abgeordneten Franz Kossuth, Karl Göbös, Ludwig Hentaller und Adam Horvath beizuhatten, erklärte der vorstehende Bürgermeister Samuel B. Polnar, es sei der einseitige Wunsch der Czegléder Wähler, daß Franz Kossuth zum Czegléder Abgeordneten gewählt werde. Allgemeine Clenrufe bestätigten diese Enunciation. Darauf erklärte Kossuth, er sei für diese ehrenvolle Vertrauensfundgebung zu tiefem Danke verpflichtet, doch könne er die Candidatur nicht annehmen, da es für ihn eine moralische Unmöglichkeit sei, das Tapolczauer Mandat niederzulegen, welches erst vor kurzem um den Preis harter Kämpfe für die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei gewonnen worden sei. Die Czegléder mögen daher ihr Vertrauen einem Anderen schenken, der aber jedenfalls ebenso demokratisch gesinnt und ein ebenio unerlöschlicher Principienkämpfer der Partei sei, wie es Graf Karolyi war. Nach dieser Aeußerung wurden Clenrufe theils auf den Bürgermeister Polnar, theils auf den reformirten Pfarrer Tamas laut. Die Conferenz ging ohne Beschlußfassung auseinander, es heißt jedoch, daß die große Majorität der Czegléder entschlossen sei, Franz Kossuth so lange wieder und wieder zum Abgeordneten zu wählen, bis die veränderten Verhältnisse es ihm gestatten werden, das Czegléder Mandat anzunehmen.

Der Vorstand der vereinigten deutschen Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses wird am 15. d. in Kuffere eine Sitzung halten, in welcher die politische Lage erörtert werden soll. Es sind übrigens zu dieser Versammlung sämtliche Mitglieder der Linken geladen.

Die fulminante Tischrede des deutschen Kaisers am Sedan-Tag hat die Hundstagsstimmung der reichsdeutschen Presse aufgefrischt und zu einer lebhaften Erörterung der Frage angeregt, wie den Socialisten am wirksamsten beizukommen sei. Die orthodoxen Bismärcker stimmen mit den liberal angelegirten Gewaltmenschen, den Nationalliberalen, überein in der Forderung nach „Umsatzgesetzten“, sowie in der Werbung für eine neue „Cartellpartei“ aller Sozialisten. Diefem zweifachen Staatsretentions-Recepte dient auch eine Sedans-Festrede, mit welcher der nationalliberale Gamsel, Herr Bennigsen, seinen patriotischen Beklemmungen neuesten Luft gemacht. Herr Bennigsen findet, daß „eine derartige Berunglimpfung und Bejudelung alles Dessen, was theuer und heilig ist“, wie die Socialisten es loben, „für ein Volk, das Gefühl besitzt, unerträglich sei, und das Volk sich selbst schuldig mache, wenn es auf die Dauer einen derartigen Zustand erträgt.“

Der socialdemokratische „Vorwärts“ läßt sich jedoch durch all' dieses Getummel die „Luft zum Jubuliren“ keineswegs verleben und erzählt der Redigirten Tag für Tag neue, ganz außerordentliche Geschichten über die Art und Weise, wie die Muder und Junker es getrieben und noch fort treiben, um den Kaiser zu be- stimmen, ihren Zwecken sich zu fügen. Diese Geschichten sind der Briefmappe des unbekannt wohnen verlichthigten Chefredacteurs der „Kreuzzeitung“ Herrn von Hammerstein entnommen und lesen sich überaus amüsant. Zumal die letztere Veröffentlichung, ein Brief des eifrigsten Fortpredigers Sticker, ist interessant, welcher eine detaillierte Anleitung enthält, wie der Kaiser — ohne daß er's merkt — gegen Bismard gehrt werden müsse. In diesem Brief, welcher dem Inhalte nach etwa von 1888 datirt, ist auch eine Aeußerung des Kaisers enthalten, aus welcher zu ersehen, daß der „Altkanzler“ bereits damals auf nichts weniger denn festen Füßen gestanden. Der Kaiser soll nämlich damals im vertraulichen Kreise gesagt haben: „Sechs Monate will ich den Alten (Bismard) verschaukeln lassen, dann regiere ich selbst.“ — Die Enthüllungen des „Vorwärts“ machen riefiges Aufsehen in Berlin; dieselben haben den Junker- und Muderorganen förmlich die Red' verschlagen, sie schweigen sich beharrlich aus über die merkwürdige Epistel.

In informierten römischen Kreisen wird berichtet, daß während der Festlichkeiten aus Anlaß des 25. Jahrestages der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen seitens des Vatican's feinerlei demonstrative Maßregel oder Kundgebung erfolgen werde. Die erwählten Ber-

## Feuilleton.

### Der Sperlingskrieg.

Rovelle von Otto Freitag.  
(19. Fortsetzung.)

„Ein trauriges Geschid hat uns Beide hart betroffen,“ fuhr Gotthold fort; „mir hat es die Mutter, Dir den Vater geraubt. Härter indeß, als ich, leidest Du unter des Schicksals Schlag, denn der gräßliche Verdacht, der auf Deinem Vater ruht, schmerzt mehr, als wenn der Tod ihn Dir geraubt hätte. Ich, der Sohn der Erschlagenen, komme nun zu Dir, um frei und offen zu bekennen, daß ich nicht an die Schuld Deines Vaters glaube, daß mein Herz ihn frei spricht von jeglichem Verdacht, so schwer die Beweise auch wiegen, welche gegen ihn sprechen.“

Mit vorgestreckten Armen, mit angehaltenem Athem hatte Walpurga diesen Worten gelauscht, sie wollte sprechen, allein die Stimme verlagte den Dienst und von ihren Gefühlen überwältigt, brach sie in heiße Thränen aus, die ersten, die sie seit der Verhaftung ihres Vaters weinte.

Die Schulzin war zu dem erregten Mädchen getreten und hatte sie mit ihren Armen liebevoll umfangen; Gotthold reichte mit einem sprechenden Blick dem Schulzen seine Hand. Lange und innig betrachtete er dann die Weinende, welche sich endlich emporkrafftete.

„Ich danke Dir, Gotthold,“ sprach sie unter Thränen, ihm ihre Hand entgegenstreckend. „Deine Worte haben mein großes Leid gemildert. Wenn Du so über meinen Vater denkst, dann wird seine Unschuld bald an den Tag kommen, und hoffnungsvoll schaue ich in die Zukunft.“

Sie wollte ihre Hand zurückziehen, da sie den warmen Druck fühlte, mit welchem Gotthold sie festhielt; dieser verhinderte sie daran,

„Walpurga,“ sagte er, „laß uns in dieser feierlichen Stunde völlig klar mit einander werden, laß mich Dir sagen, welche Gefühle für Dich in meinem Herzen wohnen, welche Stelle Du in demselben einnimmst.“

Ein Zittern durchschlug die Gestalt Walpurga's bei diesen Worten, sie wagte es nicht, ihre bebende Hand aus der Gotthold's zu ziehen, ihr Haupt senkte sich auf den wogenden Wulst.

„Ich habe Dich lieb, Walpurga,“ fuhr Gotthold mit weicher Stimme fort; „so lieb, daß ich mein Leben mit Freuden hingeben würde, könnte ich Dich dadurch glücklich machen. — Ich weiß nicht, wie es gekommen ist und forsche auch nicht danach, aber seit jenem Augenblick, als ich sah, wie Deine Augen heiße Thränen weinten um meine arme, gemordete Mutter, zog es mich mit unwiderstehlicher Gewalt zu Dir hin und trotz meines Schmerzes vermochte ich Dein Bild nicht aus meinem Herzen zu bannen. In Gegenwart unserer gemeinschaftlichen Freunde frage ich Dich nun, willst Du an meiner Seite den Gang durch's Leben wagen, willst Du bereit sein mein Weib sein?“

Mit glückseligem Bächeln blickte Walpurga zu Gotthold empor und dieser verstand die summe Sprache ihrer Augen. Hastig zog er sie an sich und einen Augenblick ruhte das Haupt Walpurga's an seiner Brust.

Die Schulzin sah gerührt auf die Gruppe, mit leisen Schritten trat sie zu ihrem Manne, welcher ihr befriedigt entgegenlächelte.

Walpurga unterbrach die Stille, welche im Zimmer herrschte, zuerst. Mit lauter Gewalt entwand sie sich den Armen Gotthold's und blickte vertrauensvoll in sein vor Glück strahlendes Antlitz.

„Offen und ehrlich bist Du mir gegenübergetreten,“ sprach sie; „ohne Rückhalt hast Du mich in Dein Herz schauen lassen; auch ich habe kein Hehl gemacht aus meiner Liebe zu Dir. Doch nicht früher werde ich an Deiner Hand vor den Altar treten, ehe nicht mein armer Vater frei dasteht von jedem Verdacht, ehe nicht seine Unschuld klar erwiesen ist. So lange aber laß uns wie Geschwister mit einander verkehren, laß uns gemeinsam unser ganzes Denken auf das eine Ziel richten: Mittel und Wege zu erfinden, die Spuren des Verbrechers zu entdecken, der es vermochte, mit der Nacht des Geheimnisses seine That zu umgeben, dem es gelang, unbemerkt

in unser Haus zu bringen, um die Zeugen seiner blutigen That daraus zu entnehmen.“

„Gern erfülle ich Deinen Wunsch,“ entgegnete Gotthold, „und treu will ich Dir zur Seite stehen bei Deinem Werk.“

Dann wandte er sich zum Schulzen.

„Barum erlebte meine gute Mutter diese Stunde nicht,“ sprach er; „sie hätte mit Freuden unseren Bund gezeugt.“

„Koffet die Todten ruhen,“ sagte der Schulze ernst, indem er an das Paar herantrat; „und denket der Lebenden, die Eurer Hilfe bedürfen. Ich aber wünsche Euch von ganzem Herzen, daß nie auf Eurem Lebenswege so traurige Zeiten wiederkehren mögen, wie die, welche Eure junge Liebe keimen ließen.“

Mit einem herzlichen Händedruck nahm Gotthold den Wunsch des Schulzen entgegen, unter Thränen lächelte ihm Walpurga zu.

Die Schulzin, welche sich entfernt und geräuschlos den Tisch gedeckt hatte, lud zum Abendbrot ein.

Still ging die Mahlzeit vorüber.

Der Schulze mußte wohl einen Gedanken verfolgen, der sein ganzes Denken in Anspruch nahm, denn er sprach fast gar nicht und beantwortete an ihn gerichtete Fragen einflüchtig.

Eine halbe Stunde vor zehn Uhr brach Gotthold auf.

Mit liebevollen Worten verabschiedete er sich von Walpurga und verließ mit dem Schulzen das Haus, welcher sich erbot, ihn zu begleiten. In eifrigem Gespräch schritten die beiden Männer durch das belebte Dorf, gefolgt von den Bemerkungen der Einwohner, welche Gotthold's Eintritt in das Haus des Schulzen wohl bemerkt hatten und sich in den wunderlichsten Mutmaßungen darüber ergingen.

Elf Uhr war schon vorüber, als der Schulze von seinem Ausgange heimkehrte, doch auch dann legte sich der ordnungsliebende Mann noch nicht zur Ruhe nieder, in großer Aufregung durchmaß er sein Zimmer und erst gegen Morgen suchte er sein Lager auf.

## Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

## Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmonbeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. Abz., incl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Weltausstellung Chicago. MASSIGE PREISE. CACAO. Schuler für... [332] 5-6. [407] 13. [407] 13.

anstellungen werden allerdings, wie bereits angekündigt, den Papst zu einem Proteste veranlassen, diese Kundgebung ist aber erst gelegentlich des nächsten päpstlichen Consistoriums zu erwarten, dessen Zeitpunkt bisher noch nicht endgiltig bestimmt ist.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ theilt mit, daß die Unionisten in der nächsten Tagung die Reform des Oberhauses in die Hand nehmen wollen. Es sei noch nicht ausgemacht, ob der Sache schon in der Thronrede von der Königin Erwähnung gemacht werden soll.

Erzherzog Ladislaus †.

Budapest, 9. September. In der St. Sigismund-Kapelle, deren Krone bestimmt ist, die letzte Ruhestätte des verewigten Erzherzogs zu sein, wird wegen der Vorbereitungen zur Leichenfeier kein Gottesdienst gehalten.

Die endgiltigen Dispositionen hinsichtlich der Leichenfeier werden im Oberstleutnanten Sr. Majestät (Stadel-Palais) unter Ausziehung des Oberstleutnants Baron Böckey und in Anwesenheit des Corpscommandanten Fürsten Lobkowitz, sowie des Betreters der Oberstleutnantschaft, Polizeirathes Gyalofsky morgen Vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Graf Paul Szapary jun. hat einen Auftrag an die Budapester Universitätsjugend gerichtet und diese zu je zahlreicherer Theilnahme an der Leichenfeier des „ersten ungarischen Jünglings“ aufgefordert.

Erzherzog Josef hat heute das an ihn gerichtete Beileidstelegramm der Haupt- und Residenzstadt durch folgende, aus Alcsuth datirte Depesche beantwortet:

„Der Haupt- und Residenzstadt Budapest unseren innigsten Dank. Unseren abgehenden Herzen thut Ihre Theilnahme unendlich wohl.“

Der Director des Rothen-Kreuz-Spitals Dr. Janny ertheilt mit verbindlicher Höflichkeit und Herzlichkeit Aufklärung auf alle neuerigigen Anfragen, obgleich die Aufregungen, die Tage hindurch dauernden Strapazen und namentlich der eingetretene Todesfall den muskulösen Mann trotz seiner starken Constitution gänzlich erschöpft haben.

Sechstes Capitel.

Eine Woche vor vergangen seit dem Begräbniß der Krugwirthin, an den Verhältnissen in Reufelbe hatte sich wenig geändert.

Walpurga hielt sich selbstverständlich noch immer im Hause des Schulzen Hondrek auf; ihr stiller, geräuschloses Walten machte sie der Schulzin von Tag zu Tag liebenswerther und diese schloß sich dem Mädchen in mütterlicher Weise an.

Walpurga hatte im Laufe der Woche einen Brief von ihrem Vater aus dem Gefängniß erhalten, worin sie derselbe ermahnte, stark zu bleiben in der Prüfung, welche das Schicksal ihnen auferlegt, nicht zu verzagen unter dem vernichtenden Schlage, der über sie hereingebrochen.

Gottfried Müller, welcher jetzt täglicher Gast im Hause des Schulzen war, grübelte im Verein mit dem Letzteren vergeblich über den Grund, den den alten Hans zurückschickte, von dem einzigen Mittel Gebrauch zu machen, welches ihn zu retten im Stande war.

Ich bin darauf vorbereitet, mein Herr, daß jetzt von allen Seiten Ausstellungen, Verdächtigungen gegen mich werden in Umlauf gesetzt werden, sagte Dr. Janny, als ihn der Mitarbeiter auf die Mittheilung eines Blattes aufmerksam machte, welches die angebliche Erklärung des Prof. Koback reproducirte, wonach die Blutvergiftung nicht unbedingt hätte eintreten müssen.

Interessant ist übrigens auch der Umstand, wie Erzherzog Ladislaus in die Behandlung des Dr. Janny kam. Als der Erzherzog in Ris-Jend während der Jagd verwundet wurde, telegraphirte Gutsberedirector Bibits mit dem Oberstleutnant Himmel, er möge Professor Koback oder Janny mitbringen.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Durch die liebenswürdige Gewährung unserer Bitte an Frä. Lulu Gmeiner, Herrn Victor v. Heldeberg, Alfred Lorenz und Conrad Dörschlag, in einem Concerte des „Frauen-Vereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt“ mitzuwirken, wurde ein so schöner, bedeutender Erfolg nach jeder Richtung hin erzielt, daß die Erinnerung an diesen Abend für alle Beteiligten zu den schönsten zählt.

Wenn auch dem Frauen-Verein seit 20 Jahren bei allen Gelegenheiten jede erbetene Hilfe und Unterstützung zuteil wurde, so tritt er doch immer mit der schmerzlichen Frage vor die Öffentlichkeit: „Wird auch in dieser unglücklichen Zeit dein leitender Stern der „Eitelnde“ zur nie ermüdenden Opferwilligkeit begeistern?“

Der materielle Erfolg des Concertes weist folgende Biffern aus: Bei nicht erhöhten Theater-Preisen betragen: die Brutto-Einnahme mit Einschluß folgender Ueberzahlungen: von Herrn Victor v. Heldeberg 10 fl., Herrn R. N. und Frau R. N. je 1 fl., Frau F. F. 70 kr., F. L. 40 kr., F. G. 30 kr. und Andere 40 kr., in Summe 389 fl. 80 kr.; die Ausgaben 217 fl. 30 kr.; der Reingewinn befreit sich demgemäß auf 172 fl. 50 kr.

In dem die Vereinsleitung ihren innigsten Dank den obgenannten vier Künstlern für ihre Mitwirkung, den hundertfältigen Gönnern unseres Vereines für ihren Besuch dieses Concertes ausdrückt, schließt sie daran den herzlichsten Wunsch an unsere liebe Schwesterstadt Kronstadt, sie möge sich fort solcher Sterne erfreuen, wie sie jetzt an ihrem Himmel leuchten.

Bilderpreise im griechischen Alterthum.

Die altgriechischen Maler erernten sich einer so großen klingenden Werthschätzung ihrer Kunst, daß unsere berühmtesten und bestbezahlten Künstler ihre Kollegen von vor 2000 Jahren zu beneiden ein Recht haben.

Arctides, der Führer der Thebanischen Malerschule, die um 364 v. Chr. blühte, berechnete, wie Rudolf Krämer im „Univertium“ feststellt, für jede einzelne Figur auf seinen Bildern 10 Minen, das sind 786 Mark.

Die höchste Blüthe erreichte die altgriechische Malerei in der Sisyonischen Malerschule, deren Haupt der Gelehrte Pamphilus war, der berühmteste Lehrer der griechischen Malkunst. Er erhielt für einen Jahreskursus von jedem seiner Schüler ein Talent, das ist 4715,50 Mark.

jünglichen, erst vorwärtsstrebenden Violinführer, dem treuen Sohn, dem opferfreudigen Bruder, dessen erster Schritt von Hermannstadt ihn hinausführte in das stürmische Leben, zuteil werden!

Josefine Bielz, Directorin des Frauen-Vereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. September.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des neugebildeten Zordauer städtischen Leichenbestattungs-Vereines unter Zahl 67.417 L. Z. mit der Einreichungs-Clausel verlesen.

(Die staatlichen Matrikelführer.) Das Gesamtministerium hat eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: § 1. Auf einem See-Handelschiffe oder auf einem anderen, zur Kriegsmarine nicht gehörigen Schiffe muß, wenn sich der Ausgangshafen desselben auf dem Wirkungsgebiete des G.-A. XXXIII: 1894 befindet, über jeden während der Reise vorkommenden Geburts- oder Sterbefall spätestens innerhalb 24 Stunden in zwei Exemplaren ein Protocol aufgenommen werden.

§ 2. Die Protocolaufnahmen besorgt der Schiffcommandant, oder in Verhinderung desselben sein Stellvertreter. Der das Protocol aufzunehmende Commandant oder Stellvertreter procedirt in Gegenwart zweier auf dem Schiffe befindlicher glaubwürdiger Zeugen und läßt das Protocol auch von diesen unterfertigen, beziehungsweise mit ihrem Handzeichen versehen.

§ 3. In dem Protocol sind alle jene Daten aufzuführen, welche für die Inmatrikulation des Geburts-, beziehungsweise Sterbefalles durch G.-A. XXXIII: 1894, §§ 22, 38 und 71 vorgeschrieben sind. Im Interesse der Gleichmäßigkeit ist das Protocol nach dem beigelegten Formulare 1 und 2 aufzunehmen. Die Copie des aufgenommenen Protocolles ist in das Schiffs-Tagebuch, wenn der Commandant zur Führung eines solchen verpflichtet ist, mündlich einzutragen.

(Programm) zu dem morgen Mittwoch den 11. v. m. 7 Uhr Abends im Stadttheater stattfindenden Abschieds-Concert des Frä. Lulu Gmeiner unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Victor v. Heldeberg, sowie des Frä. Elsa v. Heldeberg: 1. G. Fr. Händel: „Vorspiel“ für Clavier, Herr Victor v. Heldeberg. 2. a) G. Fr. Händel: „Recitativo und Arie aus der Oper „Rinaldo“, b) Pergolesi Gio: „Scitilianische Klage“, Frä. Lulu Gmeiner. 3. F. Weniawsky: „Polonaise“ A-dur für Violin, Frä. Elsa v. Heldeberg. 4. Franz Schubert: a) „Du bist die Ruh“, b) „Der Tod und das Mädchen“, c) „Mein“, Frä. Lulu Gmeiner. 5. Paganini-Violi: „Concert-Transcription“ für Clavier, Herr Victor v. Heldeberg. 6. a) R. Schuman: „Der Nussbaum“, b) Jensen: „Rein“ deine Wang“, c) Blumenfeld: „Der Kinder Reich“ (mosaisches Tempelstück), Frä. Lulu Gmeiner. 7. F. Biengtemp: „Phantasie capriciosa“ op. 11 für Violine, Frä. Elsa v. Heldeberg. 8. Job. Brahms: a) „Felsenkammer“, b) „Ständchen“, c) „Dort in den Weiden“, Fräulein Lulu Gmeiner.

Vogel und Sige sind zu haben in der Buchhandlung L. Michaelis und Abends an der Theatercaffa.

(Carhaus) aus der „Hohen Rinne.“ Carlisle vom August 1895: Frä. Villa Fril, Herr Friedrich v. Krauß, I. und I. Official, Frau Glanckse, Herr Ernst Lüdecke, Juwelier sammt Familie, Frau Selma v. Arnyassij sammt Sohn, Herr Josef Wagner, Kaufmann

Die Summen, die Apelles für seine Bilder bezahlt wurden, waren enorm. So bestellte die Stadt Ephesus bei ihm ein Porträt Alexander's des Großen, für das er 20 Talente Gold bekommen sollte. 20 Talente Gold waren so viel wie 200 Talente Silber, nach jähigem Gelde 943.100 Mark.

Von einem Jünger des berühmten Apelles, dem Maler Protogenes von Knossos, weiß übrigens Rudolf Krämer nach alten Quellen noch folgende Epizode zu erzählen: Dieser Maler hatte lange Zeit mit der Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen und konnte zu keinem materiellen Erfolg kommen. Er arbeitete außerordentlich langsam, und an seinen größeren Bildern mochte er sitzen bis elf Jahre lang.

Erst dadurch wurden die Rhodier auf Protogenes aufmerksam gemacht, nun für dieses Bild eine noch viel größere Summe, damit es ihrer Stadt erhalten bliebe. Seitdem war Protogenes gleich den anderen berühmten so außerordentlich honorirten Malern des griechischen Alterthums ein „mächtiger Mann“.

Sammt Familie v. Strauß, sammt Kind, Sammtliche d. Ober- u. Richterbeamter, Herr Nicolaus aus Reichstadt, Frau Dr. J. J. Theil, aus Advocaten- u. f. Lieutenants, Kommandeur, wurde das G. Die Stunden 6-7 Uhr. (3) Gegenstände, die feinen Anhalt erwahnen Sie Rechnung, sie ergaben, in Schwiegsgasse, gerichtet war. (5) geschrieben: 20-jährige P. der tüchtigen wehr-Kapelle. Abends je 20. Bereich copon sich eine sehr mittag lud bei Kräfte, J. J. Speisen, M. herannahenden trieben, begab noch nicht M. Form eines ganze Stadt. Abteilungs- u. einigen Stelle. Gombela - der Ueberfall Diebhaber des un an den 2. Bereich veran den nützlich. (D) den 2. Octob. meiste Herrn. Erste mit B. Betreffenden. (B) sind hier an von verbrachte Witternacht a und weil in sich befinden. Kurzem gegre gelang, beide ist ein bedur. (D) von Wieners. Breitenju fe erfahren, Localberühmt jede Jdylle u. Gebietes des zugte Drtscha per Ufse na welches den pittoresken „guat“ sind. 1787 erhielt Kunst des Kleinigkeit vo gleichnamigen eine Meierei und erland e lässlich des P. fählich das „gru strubels das wärtige Besti Miltirahmstr. (2) wird der „J zu gerühren, übergebt. (3) die Schiffe wieb das a einer neuen e „Guffel wesen sein viel älter, „Schillerleinde des R-flaorat Der Jowd be zu der Persf. (4) Um kommenden die beiden S. Grafen Helen. Schleiter nobm Leo XIII. ce heilige Andm. (5) Grafen Mo Rapperstapl bisher im Be Monat stat. Das Museum Püricher See der alten Gr. (6) kurz mitgethe photographisch an der Mark



Sz. 5730/1895. telekk.

[658] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Wagner Sámuel végrehajtató javára o. 6. 141 frt. 30 kr. töke, ennek 1894. évi október hó 25. napjától járó 6%, kamatai, 33 frt. eddigi és 8 frt. 40 kr. jelenlegi költségek, valamint a következő csalakoztatott végrehajtatók, még pedig az „Albina“ nagyszzebeni takaré- és hirtelintézet javára 650 frt. töke s jár., továbbá Moass Guszláv javára 253 frt. 89 kr. s jár., Liebhardt Mihály javára o. 6. 257 frt. 15 kr. és jár. behajtása végett a nagyszzebeni 2609. sz. tjkvben A. + 1 rend, 4612. 4613, 4614, hr. sz. alatt foglalt ingatlanok Königer József et illető 1/2-ed része a 609 forint megállapított kikiáltási árban ezen telekkönyvi hatóság hivatalos helyiségében (Brukenthal-utca 18. házszám, I. emelet, 8. ajtó) 1895. évi november hó 20-ik napján, délután 9 órakor megartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverési szándékozók, végrehajtató kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi tetszőként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamu és ovadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1895. évi június hó 28-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

M.-B. 10699/1895.

[666] 2—2

Rundmachung.

Mit 1. October 1895 tritt der XXXII. G.-A. ex 1894 über die Religion der Kinder in Wirksamkeit.

Die über den Vollzug dieses Gesetzes erlassene Verordnung Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, B. 1675/1895, sowie jene unter B. 1674/1895 erlassene Verordnung betreffend die Formalitäten der auf die Religion der Kinder bezüglichen Vereinbarungen und Erklärungen, das bei deren Evidenzhaltung in den Matrikeln zu befolgende Verfahren und die Regelung des Uebertrittes mit Einwilligung der Vormundchafts-Behörde liegen im Magistrats-Expedite in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Wovon hiemit die Verlautbarung erfolgt.

Hermannstadt, am 4. September 1895.

Der Magistrat.

M.-B. 12253/1895.

[659] 2—2

Rundmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des Gewerbe-Gesetzes und der Verordnung des hohen k. u. g. Ministeriums für Cultus und Unterricht über die Organisation der Gewerbe-Lehrungs-Schulen wird Folgendes verlautbart:

- 1. Jeder Lehrling ist während der ganzen Dauer seiner Lehrzeit bei dem Gewerbetreibenden zum Besuche der Gewerbe-Lehrungsschule verpflichtet.
2. Der Gewerbetreibende ist verpflichtet, seinen Lehrling zum Besuche der Schule anzuhalten und dessen Schulbesuch mittels des vorgeschriebenen Controlbüchchens zu überwachen.
3. Zu den obligaten Unterrichts-Gegenständen gehört auch der Religions-Unterricht und werden Versäumnisse desselben gleich den Versäumnissen in den übrigen Gegenständen behandelt.
4. Jeder Gewerbetreibende, welcher seinen Lehrling am Schulbesuch hindert, zum Schulbesuch nicht anhält und denselben nicht überwacht, wird gemäß §. 157 des Gewerbe-Gesetzes mit einer Geldstrafe von 20 bis 200 fl., eventuell mit entsprechendem Arrest bestraft.
5. Lehrlingen, welche sich mit dem Schulzeugniß über den Besuch der Gewerbeschule nicht auszuweisen vermögen, wird nach Beendigung des Lehrverhältnisses die Ausstellung eines Lehrzeugnißes seitens der Gewerbe-Behörde verweigert.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die Einschreibungen für die Gewerbe-Lehrungsschule am 11., 12. und 13. September 1895 von 6 Uhr Abends an im Sprechzimmer des evang. Obergymnasiums A. B. stattfinden und hiebei jeder Schulpflichtige zu erscheinen, sich anzumelden und die Gebühr von 1 fl. mitzubringen hat.

Hermannstadt, den 5. September 1895.

Der Magistrat als Gewerbe-Behörde.

Rundmachung.

Freitag den 4. October 1895, Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale des evang. Presbyteriums A. B. in Hermannstadt, Hauptplatz Nr. 1, die Licitation zur Verpachtung der nachfolgenden, zur Dotation des Stadtpfarrers gehörigen Grundstücke auf die Zeit vom 1. November 1895 bis 31. October 1901 statt, und zwar:

- 1. der sogenannten großen Bürgerwiese 34 Joch 688 Quadrat-Klaftern,
2. der Wiese bei den Stadtreiterwiesen 9 Joch 1455 Quadrat-Klaftern,
3. der Wiese bei den Stadtreiterwiesen 5 Joch 591 Quadrat-Klaftern,
3. der Wiese am Pfaffengraben 5 Joch 1330 Quadrat-Klaftern,

- 4. des Ackers am Salzburger Berg 1 Joch 854 Quadrat-Klaftern,
5. der Wiese unter dem alten Berg (Hammerdorfer Gatter) 2 Joch 1115 Quadrat-Klaftern,
6. der Wiese po rogosiniu la para (Poplataer Gatter) 4 Joch 1283 Quadrat-Klaftern,
7. des Ackers la gruiu rogosiniu (Poplataer Gatter) 2 Joch 1212 Quadrat-Klaftern,
8. des Ackers unter dem Steinegre 2 Joch 1364 Quadrat-Klaftern,
9. des Ackers in den Narcissenwiesen im Schewisthale 1 Joch 213 Quadrat-Klaftern.

Die Vertrags- und Licitations-Bedingungen können bei dem Güter-Director Dr. Ludwig Kirchgatter (Kleiner Ring Nr. 8) eingesehen werden, wohnin auch etwaige schriftliche, mit einem Badium von 10% des Anbotes veriehene, vorchriftsmäßig gestempelte und versiegelte Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation einzureichen sind.

10% des Anrufungspreises sind als Badium auch bei der mündlichen Licitation zu erlegen, welches bis zur Entscheidung über den Licitations-Act im Deposite bei dem Cassamte der evang. Kirchengemeinde verbleibt. Das Presbyterium behält sich nämlich das Recht vor, unter den Anboten auf die einzelnen Parzellen frei zu wählen und eventuell, wenn es keinen der Anbote zur Annahme geeignet fände, eine neuerliche Licitation auszuführen.

Hermannstadt, den 4. September 1895.

Das evang. Presbyterium.

Gewerbeschule.

Das Schuljahr 1895/6 beginnt Montag den 16. d. M., Abends 5 Uhr. Die Aufnahme findet am 11., 12. und 13. d. M., jedesmal von 6 Uhr Abends an im Sprechzimmer des evangelischen Gymnasiums A. B., Hauptplatz 5, statt und hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen. Bei der Aufnahme ist gleichzeitig die Schulgebühr von 1 fl. zu zahlen.

Hermannstadt, den 6. September 1895.

Die Gewerbeschul-Direction: Martin Schuster, Director.

[654] 3—3

Grosser Schüttboden ist zu verpachten Bahnhofplatz Nr. 1.

Günstigste Gelegenheit!

Das hierortige Haus Mariagasse Nr. 3 und 5, verbunden mit einer gut gebenden und complet eingerichteten Weiß- und Brod-Bäckerei, frequenter Posten! dann das ebenfalls hierortige Haus Burgergasse 7, mit Geschäftslocal versehen, sind aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer im Goldstein'schen Kleidergeschäft, Heltauergasse 7, zu erfragen.

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden, sowie dem p. t. Publicum zeige höflich an, daß ich seit 1. September l. J. meine bisherige Wohnung sammt Geschäft aus der Honterusgasse Nr. 8 auf den

Hundsrücken Nr. 3

verlegt habe und erbitte mir auch fernert hin recht zahlreiche Aufträge.

Hermannstadt, im August 1895.

Schachtungsvoll

Emil Zillich,

Schuhmacher-Meister,

Leiter der Schuhmacher-Fachschule.

AGAOVERO entölt, leicht löslicher Cacao BESTE MARKE CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen. HARTWIG & VOGEL BODENBACH ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT Überall käuflich.

Ein 15-jähriges deutsches Waisenmädchen, das 7 Classen absolvirt hat, im Ungarischen, Deutschen, Französischen, so auch am Clavier bei Kindern den ersten Unterricht erteilen kann, wird zu placiren gesucht. Es wird weniger auf Honorar, als auf gute Behandlung gesehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Natur-Rothwein Oporto aus der Kellerei Sr. Hochgeboren des Herrn Baron Szentkereszty in Hosszuaszó. Vorzüglicher Medicinal-Wein, von Aerzten stets anempfohlen, per Liter 60 fr. Mönchhofkeller u. Filiale grosser Ring 8. Ludwig Fronius.

Schafweide auf die Zeit vom 10. October 1895 bis 1. März 1896 verpachtet Sonntag den 15. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, unter Zulassung von Offerten, an den Bestbieter in dessen Amtlocale Reppendorf, am 8. September 1895. Das Ortsamt.

Böhmisches Porzellan-Geschirr, Teller, Schüsseln, Suppentöpfe, Kaffeeschalen u. c., hübsche, neue Muster, wird während des bevorstehenden Jahrmarktes in der mit der Aufschrift „Böhmisches Porzellan“ versehenen Verkaufsstelle sehr billig und in großer Auswahl zu haben sein.

Sporergasse Nr. 26. Die erste behördlich concessionirte Leichenbestattungs-Anstalt des Victor Hugo Berger, Hermannstadt, Sporergasse Nr. 26. übernimmt Leichenbestattungen aller Art von der einfachsten bis zur prunkvollsten, ferner Ueberführungen von Leichen, Ausführungen von Grabmonumenten u. c. und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Holz- und Metallfärgen, Grabkränzen, Kranzbändern, Grablaternen und aller in dies Fach schlagender Artikel zu den billigsten Preisen bei prompter Ausführung.

Alois Keil's Fussboden-Glasur, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. Wachs-Pasta, bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr. Gold-Lack zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr. Weisse Glasur, ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätlich bei: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Niederlage für Schässburg: Josef B. Tentsch.

Das Geheimniß der historisch schönen Ninon de Leuclos ist gelüftet, denn ein garantirtes, unübertroffenes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Teints ist die NINON-POMADE (die beste Pomade der Welt). Gicht- und Rheumatismus-Aether. Einzig in seiner Art! Ein verlässliches, gutes und schnell wirkendes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Zittern, Lähmungen, Gyranchus, Nöchie, Schwäche und Mattigkeit in Händen, Füßen, Kreuz und Lenden, durch Zugluft entstandene Muskelschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen u. c., ist der Gicht- und Rheumatismus-Aether. Wirkung wohltuend, schmerzstillend, färbend und kräftigend unter Behebung des Leidens. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 fr. Beschreibung beiliegend. Unzählige Danfschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit obiger Artikel. Depôts: für Hermannstadt: Apotheke J. C. Molnar, Heltauergasse 59; Budapest: Apotheke v. Török; Kronstadt: Apotheke Victor Roth; Bistritz: Stadt-Apotheke „Zum schwarzen Adler“; Schässburg: A. W. Lingner, Apoth.; Szász-Régen: Apoth. Wermescher; Fogaras: Apotheke „Zur Hygea“; Craiova: Apoth. Kontesweller; wo nicht erhältlich, bestelle man directe durch Theodor Albert's Stadt-Apotheke in Temesvár (Süd-Ungarn).